Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 10 (1894)

Heft: 16

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Erde entfernt, auf eisernen Säulen. Eigentlich sind es zwei Schienenwege, und zwar einer unterhalb und einer, nach unten gekehrt, oberhalb der Wagen. Die Räder befinden sich oben an den Wagen, welche sich wie zwischen den eisernen Säulen aufgehängt bewegen. Kleine Räder an der Basis der Wagen sind im Kontakt mit dem untern Schienenweg, so dass der ganze Zug wie von den vier Schienen festgehalten dahingleitet. Die kleinen Räder unten an den Wagen laufen unterhalb den Schienen und zwar, um im Falle zu grosser Schnelligkeit zu verhindern, dass der Zug von den tragenden Flächen in die Höhe gehoben würde. Die Wagen haben die Form von Schiffen, d. h. sie laufen vorn und hinten spitz zu, um den Widerstand der Luft besser zu überwinden. Die oberen Räder, welche die Wagen tragen, sind 1,20 m hoch. Mit Luftpumpen wird der Kontakt der unteren Räder mit den Schienen vermehrt oder vermindert und auf diese Weise die Schnelligkeit geregelt und eventuell gebremst.

Die Erfinder glauben, in einem Jahre den ersten aerodromischen Zug loslassen zu können.

Verschiedenes.

Bauwesen in Bern. Mit den Bauten für das Parlamentsgebäude wird in den nächsten Wochen der Anfang gemacht werden. Vorerst handelt es sich um die Erstellung einer gewaltigen Stützmauer an der Südseite. Mit dem Abbruch des Kasino, auf dessen Terrain der Mittelbau zu stehen kommt und dessen Dimensionen die aufgestellten Profile bereits erkennen lassen, wird erst im März nächsten Jahres begonnen werden. Da das bisherige Theater, das im Besitze einer privaten Gesellschaft sich befindet, zum Verkaufe oder zum Vermieten ausgeschrieben ist und mit Ende nächsten Winters geschlossen wird, so steht die Frage von entsprechenden Neubauten für Theater und Kasino im Vordergrund.

Neue industrielle Unternehmungen in Bern. Der „Handelscourier" bringt eine für die stadtbernische Industrie höchst erfreuliche Botschaft. Die altberühmten v. Roll'schen Eisenwerke mit Hauptsitz in Gerlafingen haben einen Teil der Maschinenfabrik auf der Muesmatte erworben und werden dorthin eine weitere Filiale ihres nützlichen und ausgedehnten Unternehmens verlegen. Es soll speziell die Gießerei mustergiltig 2c. eingerichtet werden und daneben ein spezieller Teil für Herstellung von Maschinen bestimmt sein. Bereits hat in einem andern Teil der Maschinenfabrik (frühere Waggonsfabrik) Hr. Albert Blau seine Bauschreinerei in großem Maßstabe eingerichtet und in einem dritten, von den HH. Ribi, Rohr u. Comp. erworben, wird eine Kisten- und Kübelfabrikation erstehen. So wird zu aller derjenigen Freude, die für Handel und Wandel, Industrie und Verkehr sich interessieren, draußen in den geräumigen und ausgedehnten Fabrikanlagen der Muesmatte bald wieder der angenehme Lärm fleißiger Arbeit und lebhaften Verkehrs ertönen, und wir wünschen nur, daß die Arbeiterschaft das richtig zu würdigen verstehen werde. Die neuen Unternehmungen, so unser aufrichtiger Wunsch, blühen und gedeihen!

Gesellschaft für Holzindustrie Ribi, Rohr u. Cie., Bern. Dieses neue Fabrikationsgeschäft hat sich in Bern in den Räumen der ehemaligen „Maschinenfabrik Bern" etabliert. Dasselbe liefert:

A) Weichhölzerne Schnittwaren; roh: Prima Schreinerwaren, rottannen, jeder Dimension (aus feinem Alpenholz); parallel gefräste Bretter jeder Qualität und Dicke zu Bauzwecken; parallel gefräste Bretter zur Fabrikation von Kisten 2c., von 3 mm Dicke aufwärts mit feinem Bandsägeschnitt; Dopellatten, Dachlatten, Gipslatten.

B) Spezialartikel, roh zugeschnitten, aus feinjährigem Alpenholz: Tannene Parquetriemen; tannene engl. Langriemen, 8—24 cm breit, herzfrei und gewöhnliche Qualität; Riemen zu Krallentäfer; Riemen zu Kehlstäben, Thürverkleidungen 2c.; Fußlambries, Deckleisten, Fußleisten.

C) Fertige Waren, roh oder verarbeitet: Packkisten, Transportkisten, Postkistchen jeder vorkommenden Art und Größe, roh zugeschnitten, fertig montiert, gehobelt oder geschliffen, mit Fabrikmarke, mit Charnieren, in sauberer, tadelloser Ausführung; Wickelbrettchen, roh und geschliffen; Butter- und Seifenkübel mit Holz- und Eisenreifen.

Die Artikel sub C bilden eine spezielle Abteilung dieses Geschäftes und wird deren Fabrikation ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Wir rufen dem neuen Unternehmen ein freudiges Glückauf! zu.

Schutz der einheimischen Industrie. Dem „Tagesanzeiger" wird aus Winterthur geschrieben: Es ist dieser Tage eine Thatsache bekannt geworden, welche in hiesigen Bevölkerungskreisen peinlich berührt und viel komentiert wird. Bekanntlich bekommen wir ein Jonas-Furrer-Denkmal, an welches Winterthur seinen guten Teil an die Unkosten beiträgt, aber auch der Bund, die Eidgenossenschaft sich mit einer ganz respektabeln Subvention beteiligt. Man erwartet, daß unsere Kunstkommission, welche die Angelegenheit in der Hand hat, bei Erstellung dieses Denkmals in erster Linie schweizerische Firmen und Künstler heranziehen werde, sieht sich nun aber hierin schwer getäuscht. Das große Postament, für dessen gediegene Ausführung in gewünschter Steinart sich die große Zürcher Firma Schmid und Schmidweber bewarb, ist — an eine Mailänder Firma vergeben worden, weil diese eine um zirka 700 Fr. billigere Offerte als die einheimische Firma gemacht hat und diese Vergebung geschah, ohne daß vorher die Zürcher Firma noch einmal begrüßt worden wäre, in welchem Falle diese ganz gewiß auch noch hätte mit sich reden lassen. Das heißt man das Geld mit Gewalt zum Lande hinauswerfen, anstatt die einheimische Industrie zu unterstützen.

Zerstreuung des Lichtes bei starken Lichtquellen. Niemand wird daran denken, ein Kerzenlicht mit einem dämpfenden Schirm zu umgeben, andererseits zögern wir nicht, die hohe Betriebskosten verursachenden starken Lichtquellen einer Gas- oder elektrischen Beleuchtung durch blos durchscheinende, gefärbte Glasglocken soweit abzuschwächen, daß das Hineinsehen in die Lichtquelle von unseren Augen nicht mehr unangenehm empfunden wird. Daß dabei 25 bis 45 Prozent der Lichtmenge in Verlust gehen, nehmen wir ruhig mit in den Kauf. Dieser Verlust läßt sich jedoch dadurch sehr vermindern, daß wir in geschlossenen Räumen die sogenannte indirekte Beleuchtung anwenden, d. h. die von der Lichtquelle ausgehenden Strahlen durch eine entsprechende spiegelnde Umhüllung nach der Decke werfen, so daß die Lichtquelle gar nicht sichtbar wird. Für Beleuchtung im Freien hilft man sich durch Glocken aus reinem Krystallglas, dessen Oberfläche jedoch durch einen entsprechenden Schliff in zahlreiche Kanten und Ecken aufgelöst erscheint, so daß durch die mannigfaltige Brechung der Lichtstrahlen wohl die ganze große Kugel leuchtend erscheint, die blendende Lichtquelle jedoch nicht mehr sichtbar ist und die von derselben ausgesendete Lichtmenge auf die ganze Kugeloberfläche verteilt und für das Auge des Beobachters entsprechend gemildert erscheint. Der Verlust an Licht beträgt dann nur mehr 10 bis 15 Prozent. Auch durch geriefte Zylinder hat man bei Gaslicht ähnliche Effekte zu erzielen versucht. („M. N. N.")